

07.09.2019

**JUBILÄUM:** Die Stiftung LuB hat Grund zum Feiern

## «Seit 25 Jahren Win-Win»

*Seit 25 Jahren gibts die Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB). Grund genug, auf Gutes und Schwieriges zurückzublicken.*

**JULIA SPAHR**

«Dass Menschen mit einer Behinderung auf einem Hof arbeiten, gab es schon immer», sagte Josef Zwysig, Präsident der Stiftung Landwirtschaft und Behinderte (LuB), letzten Samstag anlässlich des Jubiläum-Fests der Stiftung in Hallwil AG. «Es gab aber lange weder Vermittlung noch Beratung oder Finanzierung auf diesem Gebiet.» Das habe zum Teil dazu geführt, dass die Unterbringung von Behinderten zu einem Versorgen auf Höfen wurde. Die Bauern seien zum Teil überfordert gewesen und hätten nicht richtig auf die Bedürfnisse der Menschen eingehen können. Man suchte also nach einer Form, wie diese Zusammenarbeit klappen könnte. Mitarbeitende und die erbrachten Leistungen der Bauernfamilien sollten entschädigt werden, erzählt Fritz Schober, Gründungsmitglied und ehemaliger Stiftungsrat. Deshalb suchten der Schweizer Bauernverband und Insieme, die noch heute Träger der Stiftung sind, gemeinsam nach einer Lösung. Vor 25 Jahren fand man sie schliesslich. Insieme und das Bundesamt für Sozialversicherungen halfen bei der Finanzierung. Man erreichte, dass die Mitarbeitenden An-



**Anleitung und Strukturen sind wichtig für LuB-Mitarbeiter.**  
(Symbolbild: Vera Markus)

spruch auf Ergänzungsleistungen und Invalidenversicherung hatten. So konnten die ersten Platzierungen von Menschen mit einer Behinderung bei Bauernfamilien vorgenommen werden.

2000 wurden 63 Menschen von der Stiftung auf Höfe vermittelt und 2018 waren es 106. Mit dem Finanzausgleich 2008 kam eine neue Herausforderung, und die LuB musste sich an jeden einzelnen Kanton wenden, weil die Finanzierung überall anders geregelt ist. Heute wird die Stiftung von 14 Kantonen akzeptiert und unterstützt.

An der Jubiläumsfeier sprach man oft von Win-Win-Situationen. «Das Umfeld auf einem Bauernhof eignet sich sehr für

Menschen mit einer Beeinträchtigung. Sie brauchen Anleitung und klare Strukturen. Dann können sie einfache Arbeiten zum Teil selbstständig verrichten, und die Bauernfamilien werden für ihre Betreuung entlohnt», sagte Geschäftsführerin Susann Steiner.

Ursula und Christa Siegrist, Mutter und Tochter der Bauernfamilie, auf deren Betrieb das Fest stattfand und die auch schon behinderte Menschen betreut hatten, sagten: «Man muss Menschen mögen, wenn man das machen will. Man wird zwar entlohnt für die Betreuungsarbeit, aber das darf nicht der ausschlaggebende Grund sein, aus dem man es macht, sondern aus Interesse am Menschen.»